



Jahresbericht wohnpartner 2019

- Z** wohnpartner-Zentrale
- L** wohnpartner-Lokale
- A** Außenstellen
- BWZ** BewohnerInnen-Zentren



Jahresbericht wohnpartner 2019

Vorwort	Seite 3
wohnpartner: in medias res	Seite 8
Kunst, Kultur & Miteinander	Seite 14
Grüner Daumen bei wohnpartner	Seite 22
Feste feiern, wie sie fallen: Jubiläen bei wohnpartner	Seite 26
Ausblick 2020	Seite 28

**SOLIDARITÄT
BAUEN!**



Der Wiener Gemeindebau hat einen erheblichen Anteil daran, dass Wien bereits über viele Jahre in unterschiedlichsten Rankings zu den lebenswertesten Metropolen der Welt zählt. Denn hier ist Wohnen ein Grundrecht, und soziale Durchmischung wird gelebt, die für ein gesundes Klima im Miteinander der Wienerinnen und Wiener sorgt.

Natürlich entstehen bei einem so engen Kontakt auch immer wieder Reibereien, doch genau dafür sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von wohnpartner im Einsatz. Mit ihrem Engagement und ihrer Expertise unterstützen sie das Zusammenleben im Gemeindebau und machen so aus Häusern Lebensräume.

Mit vielen unterschiedlichen Projekten wird hier Gemeinwesenarbeit auf höchstem Niveau betrieben. Sei es die Lernbegleitung für Schülerinnen und Schüler, die von Bewohnerinnen und Bewohnern gecoacht werden, um den Herausforderungen des Schulalltags besser begegnen zu können. Oder die nachbarschaftliche Schachpartie, bei der, ebenfalls generationenübergreifend, neben der Begeisterung für das Spiel der Könige ein gepflegtes und respektvolles Miteinander gelebt wird.

Aber auch Kochtreffs und Frauencafés in den BewohnerInnenzentren und Bassenas werden ebenso wie das verbindende gemeinsame Garteln von engagierten wohnpartner-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern angeregt und betreut. Es sind diese zahlreichen Aktionen, die dazu beitragen, dass aus Nachbarn häufig Freunde werden, die gerne hier leben und hier Zuhause sind. Die Arbeit von wohnpartner ist ein Teil der Erfolgsgeschichte des Wiener Gemeindebaus.

Ein persönliches Highlight im abgelaufenen Jahr war für mich die Präsentation des Buches „Die gute Siedlung“ über einen der größten Gemeindebauten in Wien, die Per-Albin-Hansson-Siedlung. Anhand von Zitaten der Bewohnerinnen und Bewohner wird hier die Geschichte dieses markanten Stückes Favoriten erzählt, das auch mich in meiner Kindheit geprägt hat.

Um für künftige Herausforderungen gerüstet zu sein, haben wir 2019 einen weiteren Grundstein für die Weiterentwicklung von wohnpartner gelegt. Da der bisherige Bereichsleiter, Josef Cser, Anfang des Jahres 2020 zum neuen Geschäftsführer von Wohnservice Wien berufen wurde, war es notwendig, die Lücke, die er hinterlässt, möglichst rasch zu schließen. Mit der zeitgerechten Ernennung von Claudia Huemer zur neuen Leiterin von wohnpartner ist das, wie ich meine, hervorragend gelungen. Claudia konnte bereits Anfang Oktober die Aufgaben von ihrem Vorgänger geordnet übernehmen und damit die erfolgreiche Arbeit reibungslos fortführen.

Ich bin davon überzeugt, dass wohnpartner auch in Zukunft die Wienerinnen und Wiener erfolgreich dabei unterstützen wird, noch enger zusammenzuwachsen, um gemeinsam Wien zu dem zu machen, was es ist – die lebenswerteste Stadt der Welt.

Kathrin Gaál
Wiener Wohnbaustadträtin



Ich bin stolz, dass ich wohnpartner zehn Jahre lang als Bereichsleiter führen durfte.

Meiner Rolle als Geschäftsführer von Wohnservice Wien sehe ich mit Freude entgegen – nicht zuletzt deshalb, weil wohnpartner ein wichtiger Teil davon ist.“

Mag. Josef Cser
Designierter Geschäftsführer Wohnservice Wien

„Wir stellen die Weichen für das gute Miteinander!“

wohnpartner-Bereichsleiterin Claudia Huemer im Word Rap

wohnpartner ist einzigartig, ...

... weil wir uns mit viel Know-how, nachhaltigen Projekten und Herzblut für den Zusammenhalt und die Solidarität unter den Bewohnerinnen und Bewohnern des Wiener Gemeindebaus einsetzen.

Konfliktarbeit ist Teil unseres Berufsalltags, ...

... da es im Zusammenleben auch Stolpersteine gibt. In diesen Fällen sind wir für die Menschen da – vermitteln und legen den Grundstein dafür, dass das Zusammenleben wieder reibungslos läuft.

Das Besondere an der Mediation bei wohnpartner ist, ...

... dass wir dabei immer zu zweit arbeiten und unsere Methoden permanent weiterentwickeln. Wir haben beispielsweise ein Verfahren zur zweisprachigen Mediation konzipiert, um Konflikte noch nachhaltiger und effizienter zu bereinigen. Zudem versuchen wir vor Ort in den Gemeindebauten, die Mieterinnen und Mieter für diese Form der Konfliktbearbeitung zu gewinnen.

In unserer Arbeit kommt es darauf an, ...

... dass wir auf die Menschen zugehen, mit allem rechnen und sehr flexibel sind. Verständnis, Geduld und ein kühler Kopf sind Eigenschaften, die unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auszeichnen.

Der größte Erfolg des letzten Jahres ist für mich, ...

... dass wir mit unseren Projekten und Initiativen auch immer wieder Mieterinnen und Mieter für ehrenamtliche Tätigkeiten gewinnen können, die zuvor über einen Konflikt zu uns gekommen sind. Das ist nicht selbstverständlich und darauf bin ich sehr stolz. Es gibt aber auch viele kleinere Erfolge in der täglichen Arbeit, die für uns sehr motivierend und befriedigend sind. Durch die Rückmeldungen sehen wir, dass wir mit unterschiedlichen Aktivitäten eine Vielzahl von Bewohnerinnen und Bewohnern erreichen. Auch das zeigt, wie wichtig unsere Arbeit für die Allgemeinheit ist.

2020 ist ein besonderes Jahr, ...

... da wohnpartner sein zehnjähriges Bestehen feiert und bereits zahlreiche tolle Projekte in Planung sind. Für mich persönlich startet 2020 eine neue Ära – nämlich als neue Bereichsleiterin von wohnpartner. Diese neue Herausforderung spornt mich an und ich blicke ihr mit großer Freude entgegen.

Für die nächsten zehn Jahre wünsche ich mir, ...

... dass wir die gewohnt hohe Qualität unserer Arbeit weiterhin fortführen und stetig verbessern und uns dadurch auch in Zukunft bestmöglich für die Belange der Mieterinnen und Mieter in Wiens Gemeindebauten einsetzen können. Und natürlich, dass uns der Elan und der Spaß an der Arbeit nie verlassen.

Kommen Sie herein!



Wien.
unser zuhause

WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT WIEN
VIENNA UNIVERSITY OF ECONOMICS AND BUSINESS



Ein Fachkonzept für den erweiterten Auftrag bei wohnpartner

Die wohnpartner-Arbeit wird häufig mit der Konfliktarbeit assoziiert und mit einem spezifischen Ablauf verbunden. Kann dieser Ablauf nicht eingehalten werden, wurde bisher die Kategorie „Konflikte mit besonderer Ausgangslage“ als Bezeichnung verwendet. Die Arbeit, die mit diesen Fällen verknüpft ist, geht über den gewohnten Ablauf der Konfliktarbeit hinaus und bedarf daher einer genauen Beschreibung. Das Fachkonzept soll durch die Darstellung von Bearbeitungsmöglichkeiten, Definitionen, methodischen Hilfestellungen, Abläufen und Best-Practice-Beispielen zur Kompetenz der Mitarbeitenden im Umgang mit Diversitätsaspekten beitragen. Insgesamt bildet das Fachkonzept für wohnpartner-MitarbeiterInnen und andere den Rahmen für diesen Bereich der wohnpartner-Arbeit.

Grundhaltung bei wohnpartner

wohnpartner hat Inklusion als Arbeitsprinzip und ist somit für alle Menschen im Gemeindebau Ansprechpartner. Die MitarbeiterInnen leisten einen möglichst großen Beitrag dazu, dass jeder Mensch stabile Wohnverhältnisse vorfindet und den eigenen Bedürfnissen entsprechend wohnen kann. Wenn aufgrund einer Auffälligkeit oder eines abweichenden Verhaltens unabhängig von der Ursache – beispielsweise einer psychischen Erkrankung – Konflikte entstehen, arbeitet wohnpartner im Rahmen eines erweiterten Auftrags, der zum Ziel hat, die bestmögliche Lösung für die Betroffenen zu finden.

Auftrag und Ziel

Wurden die Handlungsmöglichkeiten der Konfliktarbeit ausgeschöpft bzw. sollten diese nicht zielführend sein, wird die Bearbeitung in an die Situation angepasster Form im Sinne eines erweiterten Auftrages weitergeführt.

Dabei geht es um die Reduktion der Belastung für die Betroffenen und die Nachbarschaft. Im Mittelpunkt stehen der Wohnungserhalt, die psychosoziale Stabilisierung der Person(en) und die Aktivierung von Ressourcen unterschiedlichster Quellen. Ist dies nicht möglich, so steht die Sicherung einer adäquaten Wohnform im Vordergrund.

Daher sind die Kriterien für einen Erfolg vor allem die Erreichung von Stabilität und Linderung bei den Betroffenen und die Erarbeitung und Aushandlung einer für die Betroffenen akzeptablen Lösung.

Bearbeitung und Methoden

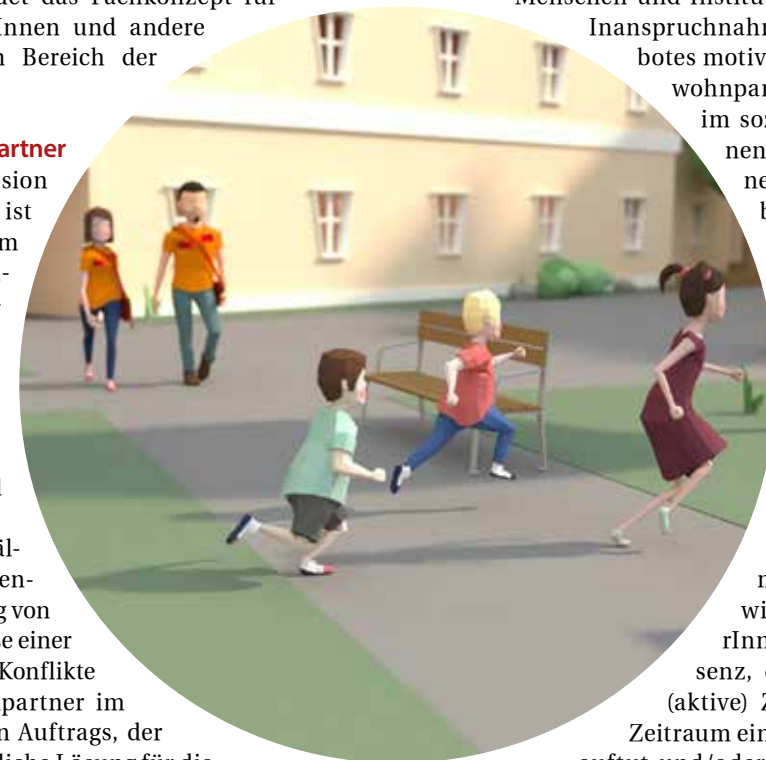
Anhand von Best-Practice-Beispielen, Fachliteratur und Gesprächen mit ExpertInnen wurden im Fachkonzept Bearbeitungsansätze zur Erreichung von Stabilität und Reduktion der Belastung für die Beteiligten beschrieben.

Da für die Betroffenen oftmals die Orientierung im sozialen Hilfesystem bzw. Netzwerk schwierig ist, ist eine Ansprechperson von großer Bedeutung. wohnpartner erfüllt vielfach diese Funktion, indem die Verbindung zu unterstützenden

Menschen und Institutionen hergestellt sowie zur Inanspruchnahme des Unterstützungsangebotes motiviert wird. Damit übernimmt wohnpartner eine wichtige Funktion

im sozialen Wien, da Informationen über krisenhafte Situationen im Wohnbereich oft zuerst bei den MitarbeiterInnen vor Ort ankommen. wohnpartner bietet auch sozial-relevante Beratung und Begleitung an.

Eine zentrale Qualität des wohnpartner-Angebots liegt darin, dass es über einen langen Zeitraum aufrechterhalten bleibt. Insbesondere im Umgang mit Beteiligten, die immer wieder als BeschwerdeführerInnen aktiv werden ist die Präsenz, das Kontakthalten und das (aktive) Zuhören über einen langen Zeitraum ein Angebot, das oft neue Wege auf tut und/oder auf Veränderungen in der Situation der Beteiligten reagiert.



Eine der herausforderndsten Aspekte der wohnpartner-MitarbeiterInnen ist die „Enttäuschungsbegleitung“. Das bedeutet, im Rahmen des Vertrauensaufbaus und vieler Gespräche die Enttäuschung der Menschen zu begleiten, wenn aus ihrer Sicht inakzeptable Lebens- oder Wohnsituationen nicht zu ändern sind und wenn es für die Betroffenen gilt, andere Sichtweisen, Lebensweisen und Bedürfnisse als Lebensrealität annehmen zu lernen.

Im Fachkonzept werden auch bestehende Kooperationen beschrieben. Weiters wird auf unterschiedliche Themen und Methoden eingegangen. Im Sommer 2020 ist eine interne Evaluierung des Fachkonzepts geplant.



100 Gespräche an 100 Orten

Vor 100 Jahren hat in Wien die Geschichte des sozialen Wohnbaus begonnen. Anlässlich dieses Jubiläums wurde bei wohnpartner das Projekt „100 Gespräche an 100 Orten“ ins Leben gerufen. Ziel war die zeitgenössische Darstellung dieser Wohnform und ihrer Bedeutung in der sozialen Welt von Wien.

Übergeordnetes Thema war das „Lebensgefühl Gemeindebau: gestern – heute – morgen“. Die unterschiedlichen Zielgruppen und Lebensbereiche umfassten die Themen Frauen, Generationen, Arbeitsplatz Gemeindebau, Kunst & Kultur im Gemeindebau, BewohnerInnen-Initiativen, Ehrenamt, Gärten & Beete sowie ZeitzeugInnen.

Alle wohnpartner-Teams beteiligten sich an diesem Projekt und führten zahlreiche Gespräche in Interviewform. Ein Fokus lag dabei auch auf Diversität. So gab es Gespräche mit Gruppen, die sich in BewohnerInnen-Zentren engagieren, MieterInnen, die ein Ehrenamt innehaben, Gartengruppen,

KünstlerInnen, die im Gemeindebau leben und in wohnpartner-Lokalen ihre Werke ausstellen, Geschäftstreibenden, Kindern und Jugendlichen sowie älteren Menschen, die seit ihrer Kindheit im Gemeindebau leben. Auch die Plätze, an denen die Interviews gemacht wurden, waren sehr vielfältig: private Wohnungen, Dachgärten, Jugendzentren, eine Waschküche, ein Kaffeehaus oder aber die Höfe der jeweiligen Wohnhausanlage. Auf diese Weise entstand ein sehr breit gefächertes Bild des Wiener Gemeindebaus und seiner BewohnerInnen. Die Interviews zeigten, dass sich zwar einiges im Zusammenleben gegenüber früher geändert hat, die Menschen aber dennoch gerne im Gemeindebau leben und froh sind, dass es diese Wohnform in Wien gibt.

Begleitet und dokumentiert wurden die Interviews von einer Fotografin und einem Redakteur, der die Gespräche redaktionell aufbereitete. Jede Geschichte wird nach Abschluss der Gespräche mit Fotos visualisiert und anschließend als Buch veröffentlicht. Die feierliche Präsentation des neuen Bands aus der wohnpartner-Bibliothek wird im Frühjahr 2020 erfolgen.

Es gab viele lustige, aber auch traurige Momente in den erzählten Geschichten. Das Fazit: Das Wohlbefinden und die Wohnzufriedenheit im Gemeindebau sind viel höher als gemeinhin angenommen. Eine junge Frau im Gespräch: „... es dauert zwar ein wenig, bis man sich kennt, dann aber schaut man aufeinander, man fühlt sich ein wenig ‚zusammenerer‘ ... als anderswo“. Eine Frau in den 40-ern: „Die Wohnhausanlage ist mein Dorf“, ihre erste Liebe gelte dem 2. Bezirk, die zweite Liebe dem „Dorf“. Man kenne sich aus, kenne viele Leute. Ein Herr in den 60-ern brachte es auf den Punkt: „Es lebe der Gemeindebau!“

Zaklina Gudojevic und Angela Riedmann
wohnpartner-Team 1_2_8_9_20

Durch dieses Projekt konnten wir einen Blick in das Herz des Gemeindebaus und vor allem einen Blick in die Herzen der Menschen werfen – sie ließen uns ihre Wohnungen und teilten mit uns ihre persönlichen Geschichten. Das RedakteurInnen-Dasein war für unser Team Neuland, aber wir fanden uns sehr schnell in diese neue Rolle und hatten große Freude dabei.

Ertugrul Gezer und Daniel Metzdorf
wohnpartner-Team 3_4_11

Die Interviews haben uns Türen zu den Herzen der Menschen geöffnet. Wir haben persönlich zugeschnittene Interviews in ihren Wohnungen geführt. Wenn die Leute etwas von sich hergeben haben, war das auch für mich Anstoß zum Nachdenken. Diese Wechselwirkung verändert auch uns als Mensch.

Willibald Heimlich
wohnpartner-Team 5_6_7_12

„Das wienweite Projekt war spannend, da man in den direkten Kontakt mit den Menschen treten konnte und ihre Eindrücke und Geschichten persönlich geschildert bekommen hat. Besonders die Unterschiedlichkeit der verschiedenen BewohnerInnen, deren Einstellungen und Lebensweisen konnten beobachtet werden.“

Sarah Maienschein und Madlen Neugebauer
wohnpartner-Team 10

Die persönlichen Gespräche boten einen reichen Einblick in das Leben im Gemeindebau, den ich mir in meiner Arbeit bei wohnpartner als sehr bereichernd mitnehme. Das Besondere am Projekt war, dass die MieterInnen in ihrem Alltag selbst Thema waren. Es hat mir Spaß gemacht, jedem dieser besonderen Menschen zuzuhören.

Daniel Sommerbichler
wohnpartner-Team 13_23

Die 100 Gespräche waren eine feine Möglichkeit, mit den Menschen auf andere Art und Weise in Kontakt zu kommen und neue Perspektiven einzunehmen. So ging es im Gespräch im Espresso Matteotti viel um die Plätze im Sandleitenhof, im Einküchenhaus war spannende Zeitgeschichte erfahrbar und in der Hernstorferstraße 22-32 wurde die positive Veränderung durch den neuen Gemeinschaftsraum reflektiert.

Birgit Elsner und Andreas Pavlic
wohnpartner-Team 14_15_16

Das Projekt hat uns die Möglichkeit gegeben, einmal abseits von Konflikten in die Lebenswelt und die persönliche Geschichte einiger BewohnerInnen einzutauchen. Die mitgeteilten Erzählungen und Erlebnisse waren spannend und erhellend. Besonders auffallend war die grundsätzlich sehr positive und wertschätzende Haltung der Befragten zum Thema Wohnen im Gemeindebau.

Alexander Kowar
wohnpartner-Team 17_18_19

Das Projekt war für mich etwas Besonderes, da ich einzigartige Persönlichkeiten kennenlernen durfte, die faszinierende, lustige, traurige, spannende und vor allem sehr persönliche Geschichten aus ihrem Leben erzählten. Sie machten es somit möglich, ein Stück weit in ihre Lebenswelt einzutauchen und diese dadurch auch besser kennenzulernen und zu verstehen.

Silke Kirchmeir
wohnpartner-Team 21

Wir haben Interviews mit Bewohnerinnen und Bewohnern und Akteurinnen und Akteuren geführt, die weniger präsent sind, und haben dabei Interessantes erfahren, wie z. B. im Gespräch mit den Freiwilligen des Kontaktbesuchsdienstes der Donaustadt oder mit den Gewerbetreibenden des Rennbahn-Centers. Eine eigene Welt eröffnete auch das Gespräch mit Hundebesitzerinnen und -besitzern in der Siebenbürgerstraße.

Angelika Zimmermann und Fernand Kreff
wohnpartner-Team 22

Wenn sich zwei streiten, braucht es einen Dritten

Eine halbe Million Menschen – und damit jede/r vierte WienerIn – wohnt in einer Gemeindeförderung der Stadt. Wo viele Menschen auf engem Raum zusammenleben, treffen auch unterschiedliche Bedürfnisse aufeinander und Meinungsverschiedenheiten sind vorprogrammiert. Aber gerade in dem so intimen Lebensbereich Wohnen bedeutet ein ungeklärter Konflikt eine besonders große – oft tägliche – Belastung.

Unterschiedliche Meinungen, Einstellungen, Werte, Lebensstile – das Verständnis hört da auf, wo man sich selbst gestört fühlt. Von den knapp 20.000 Konfliktfällen, die wohnpartner pro Jahr bearbeitet, betrifft mehr als die Hälfte die Bereiche Lärm und Ruhestörung. Oft prallen in der Wohnhausanlage unterschiedliche Generationen und ihre jeweiligen Bedürfnisse aufeinander. Kinder brauchen genauso dringend Spiel und Bewegung wie die Erwachsenen Ruhe und Erholung. Einen relevanten Anteil an Konfliktfällen machen zudem Meinungsverschiedenheiten bezüglich Sauberkeit, Tierhaltung und Hofnutzung aus.

Für ein gutes Miteinander im Gemeindebau setzen sich die rund 150 wohnpartner-MitarbeiterInnen ein. Sie fördern vielfältige Initiativen, vermitteln bei Meinungsverschiedenheiten zwischen NachbarInnen und führen kostenlos Mediationen durch.

Nachbarschaftsaktivitäten für ein konfliktfreies Miteinander

Wesentlich für ein konfliktfreies Miteinander sind Nachbarschaftsaktivitäten. Daher ist die Hauptaufgabe von wohnpartner neben der Konfliktvermittlung die Gemeinwesenarbeit. Die Bandbreite an Projekten und nachbarschaftlichen Aktivitäten ist hierbei groß: Es gibt wienweite Initiativen wie die Lernbegleitung oder den 1. Wiener Gemeindebauchor, aber auch Projekte wie „Deutsch für gute Nachbarschaft“, Kochkurse sowie Tanz- oder Gymnastik-Kurse, die nur in bestimmten Bezirken oder BewohnerInnen-Zentren angeboten werden.

Interkulturelle Konfliktvermittlung in der Praxis

Dennoch kann es immer wieder zu Konflikten kommen – damit diese professionell begleitet werden, setzt wohnpartner

unter anderem auf Diversität. Dies ist besonders bei interkulturellen Konflikten wesentlich, da hier unterschiedliche Grundeinstellungen und Werte genauso wie Sprach- und Verständnisschwierigkeiten zum Tragen kommen. In der Mediation kommt es dann zu einer Übersetzungsleistung, die über das rein Sprachliche hinausgeht. Da die 150 MitarbeiterInnen, davon 40 ausgebildete MediatorInnen, nicht alles abdecken können, arbeitet das Unternehmen zudem mit einem externen Pool an MediatorInnen zusammen. Kommt es dennoch zu der Situation, dass keine muttersprachliche Mediatorin bzw. Mediator zur Verfügung steht, greifen die MitarbeiterInnen auch auf DolmetscherInnen zurück.



Co-Mediation als Basis

Für Qualitätssicherung sorgt das Modell der Co-Mediation bei wohnpartner, in Rahmen dessen stets zwei MediatorInnen – zumeist eine Frau und ein Mann – die Mediation begleiten. Dies bietet auch die Möglichkeit zur Reflexion. In der Vor- und der Nachbearbeitung können die MitarbeiterInnen sich gegenseitig Feedback geben, sich austauschen bzw. kann jede Person ihre Stärken bestmöglich einbringen. Zudem ist eine Co-Mediation effektiver: Wenn eine Person gerade spricht, kann die andere beobachten und sich auf Kleinigkeiten wie Gesten und Mimik konzentrieren.

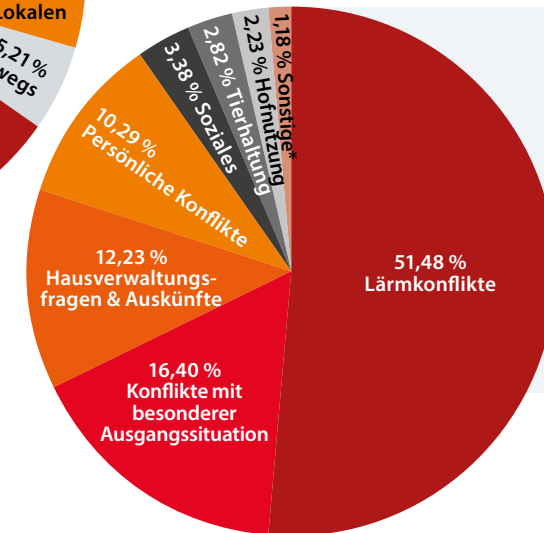
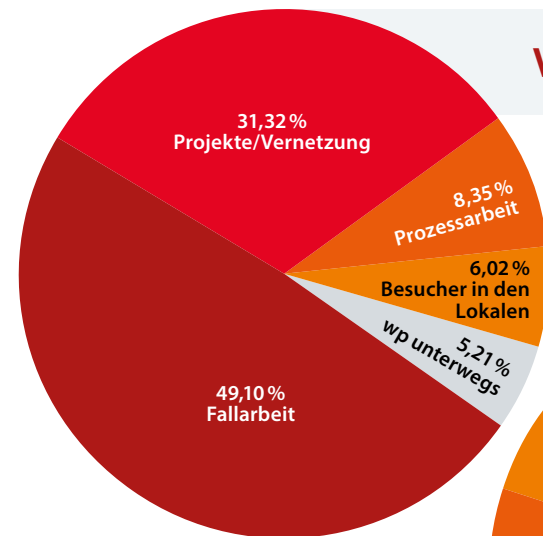
Co-Mediation ist in der täglichen Arbeit besonders wichtig, da die MediatorInnen die Diversität der MediantInnen widerspiegeln möchten. Dabei stehen neben Sprache, Alter und Geschlecht auch die Lebensphase, die Ausbildung und der kulturelle Hintergrund im Fokus.

Zudem wird ein eigens dafür geschaffener räumlicher und zeitlicher Rahmen für die Mediation festgelegt. So dauert die Mediation in der Regel 60 bis 90 Minuten und findet in Räumlichkeiten von wohnpartner statt. Ein neutraler und seriöser bzw. ruhiger Raum ist sehr wichtig und Basis für ein gutes Gespräch.

Umdenken statt Grantln

Nicht immer ist eine Mediation jedoch nötig. Viel wichtiger ist, sich bewusst zu machen, dass niemand andere absichtlich stört. Daher gilt es, den Ärger nicht ins sich „reinzufressen“, sondern das Gespräch mit den NachbarInnen zu suchen – ganz nach dem Mott: „Durchs Reden kommen d'Leut zam!“

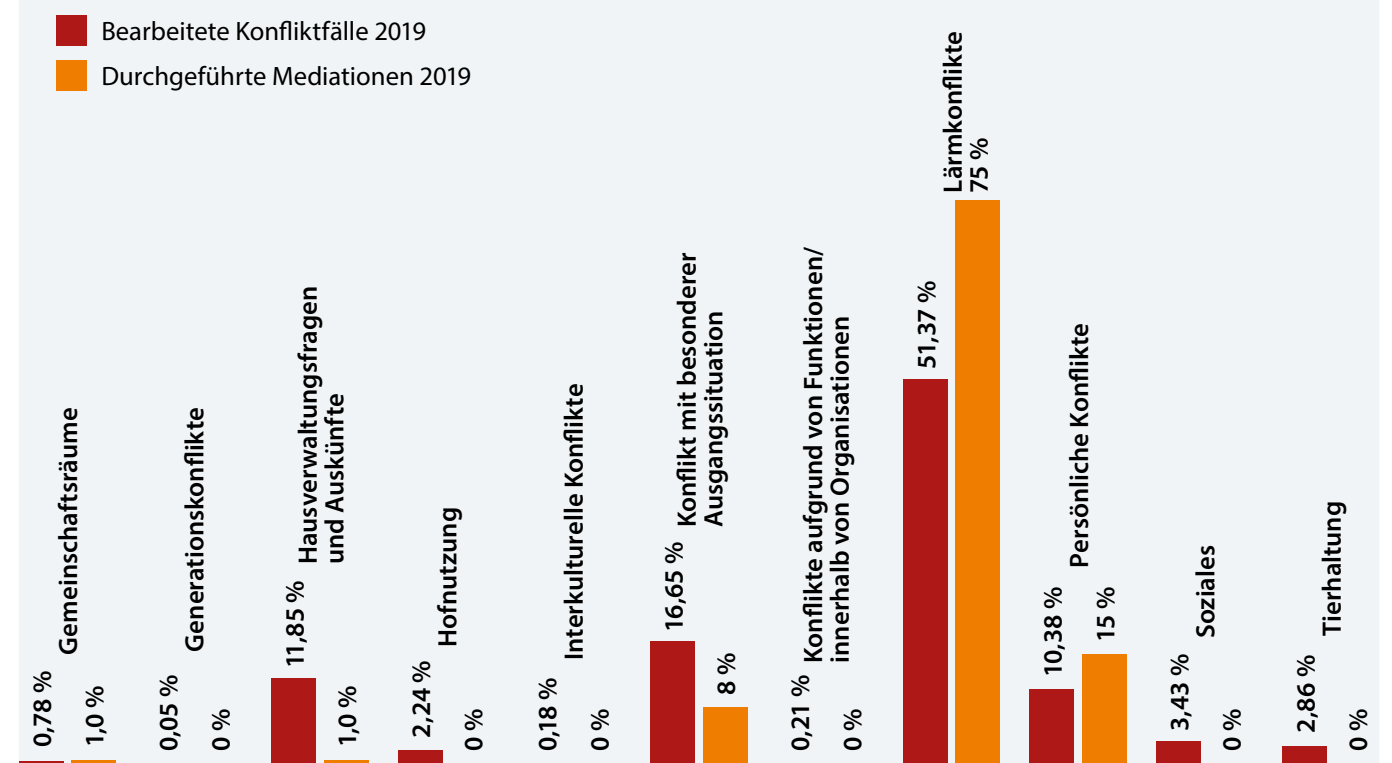
Verteilung der wohnpartner-Kontakte 2019



Verteilung der neuen Konfliktfälle 2019

- * 0,76 % Gemeinschaftsräume
- 0,22 % Konflikte aufgrund von Funktionen
- 0,16 % Interkulturelle Konflikte
- 0,04 % Generationskonflikte

Verteilung der bearbeiteten Konfliktfälle 2019 Verteilung der durchgeführten Mediationen 2019



Kunst, Kultur & Miteinander



Gemeindebau meets Theater: Tag der offenen Tür im Rabenhof-Theater

Mit seiner Lage direkt im gleichnamigen Gemeindebau ist das Rabenhof-Theater etwas ganz Besonderes – denn es bietet die einzigartige Möglichkeit, Kultur unkompliziert gleich vor der Wohnungstüre zu genießen. Da aber noch nicht alle Gemeindebau-BewohnerInnen den Weg in „ihr“ Theater gefunden hatten, veranstaltete wohnpartner gemeinsam mit dem Theater im Rabenhof einen eigenen „Tag der offenen Tür“ – exklusiv für sie.

Am Abend des 5. Septembers war es soweit und der Andrang war enorm: Mehr als 150 Gäste kamen zur Veranstaltung, bei der eine Backstage-Führung, ein Ausblick auf die neue Saison und Gespräche mit dem Hausherrn Direktor Thomas Gratzer auf dem Programm standen. Und der Erfolg ließ sich sehen: Als die BesucherInnen mit begeisterten Gesichtern das Theater schließlich verließen, war klar – das wird nicht der letzte Besuch bleiben!



Theaterabend gegen Vorurteile

wohnpartner konnte mit dieser Veranstaltung Schwellenängste und Vorurteile abbauen, da noch heute oftmals die Meinung vorherrscht, dass Kunst und Kultur nur etwas für wohlhabende Menschen ist und sich ausschließlich in der Innenstadt abspielt.

Zudem schuf wohnpartner durch den „Tag der offenen Tür“ Verständnis für den Betrieb und die Abläufe eines Theaters bei den BewohnerInnen und leistete somit Präventionsarbeit und beugte etwaigen Konflikten vor.

Theaterbesuche für engagierte MieterInnen

Nach dem erfolgreichen „Tag der offenen Tür“ Anfang September luden wohnpartner und das Theater im Rabenhof noch viermal je zehn Gemeindebau-MieterInnen ins Theater, um diese für ihr Engagement zu ehren.

Ziel der Zusammenarbeit war es, den GemeindebaubewohnerInnen die Möglichkeit zu geben, ihr Theater im Gemeindebau näher kennenzulernen und einen Abend in entspannter kultureller Atmosphäre zu genießen.

Ein weiterer Ausbau der Zusammenarbeit zwischen dem Theater und wohnpartner ist geplant. Das kulturelle Angebot des Theaters soll dann allen MieterInnen der Wiener Gemeindebauten zu erschwinglichen Eintrittspreisen zugutekommen.

Mit diesem erfolgreichen Projekt hofft wohnpartner auf zahlreiche zukünftige, treue BesucherInnen des Rabenhof Theaters!

Kürbis und Umzug

Buntes Laub auf den Straßen, kürzere Tage und der Duft von frischen Maroni: Herbststimmung in Wien. Grund genug für wohnpartner, die goldene Jahreszeit mit einem Kürbisumzug am Siebenbrunnen-Platz willkommen zu heißen. Am Donnerstag, den 24. Oktober ging das traditionelle Kürbisfest von wohnpartner in Margareten dabei mit rund 600 BesucherInnen über die Bühne.

Fackelumzug mit 400 Kürbissen

Beim bunten Kürbisumzug standen Spaß und Kreativität im Vordergrund: Die jungen BesucherInnen zückten die Messer, um die 400 Kürbisse für den anschließenden Umzug in den Reumannhof vorzubereiten, die beim anschließenden Fackelumzug stolz präsentiert wurden.

Auch das Rahmenprogramm bot zahlreiche Highlights, darunter mittelalterliche Musik, Stelzenanimation, Gruselgeschichten-Lesung sowie erstmals eine Jonglage- und Stuhllakrobatik mit der Clownin Ruth Biller.

Kürbisumzug durch das nächtliche Margareten

Nach Einbruch der Dunkelheit startete schließlich der Umzug, der Groß und Klein durch die nahegelegenen Gemeindebauten bis zum Reumannhof führte. Anschließend ging es wieder zum Siebenbrunnenplatz zurück, wo sich alle BesucherInnen bei einer schmackhaften Kürbissuppe aufwärmen konnten, die von den MitarbeiterInnen des Projekts STOP, Stadtteile ohne Partnergewalt, zubereitet wurde.

Beim jährlichen Kürbisumzug haben BewohnerInnen die Gelegenheit, den Herbst zu begrüßen und ihre NachbarInnen besser kennen zu lernen.





Kunst aus der Spraydose: Graffiti-Projekt verschönert Karl-Waldbrunner Hof

Graffiti sind eine Kunstform, die viele Anhänger hat, die aus den Großstädten dieser Welt nicht mehr wegzudenken ist – und die sich mittlerweile weitgehend von ihrem Schmutz-Image befreit hat, um auf legaler, künstlerisch wertvoller Basis zum Einsatz zu kommen. Auch bei wohnpartner wird oft auf diese Kunstform zurückgegriffen.

So zuletzt im Frühjahr 2019: Die Graffiti-Künstler „stone one & el jerrino“ und die BewohnerInnen des Karl-Waldbrunner-Hofs gestalteten dabei gemeinsam einen Durchgang im Gemeindebau Karl-Waldbrunner-Hof in der Landstraßer Lechnerstraße. wohnpartner plante das gemeinsame Projekt, bei dem die MieterInnen von Anfang an in den künstlerischen Prozess miteinbezogen waren. Von der Ideenfindung über die Erarbeitung der Skizzen bis hin zum Sprayen unter Anleitung durften sie ihrer Kreativität



freien Lauf lassen. Am 14. Juni wurde der besprayte Durchgang bei Stiege 4 im Rahmen eines Sommerfests feierlich eröffnet.

So einzigartig das Spray-Kunstwerk ist, so ist es kein Novum im Karl-Waldbrunner-Hof, denn bereits 2016 gab es in der Wohnhausanlage ein erstes gemeinschaftliches Graffiti-Kunstprojekt, auf das die BewohnerInnen bis heute sehr stolz sind. Mit viel Elan entstand 2019 auch das zweite Kreativ-Projekt – mit doppeltem Erfolg: Nicht nur gelang in gemeinschaftlicher Arbeit ein tolles Kunstwerk, vielmehr lernen NachbarInnen einander auf diese Weise besser kennen und die Wohnzufriedenheit sowie das Gemeinschaftsgefühl im Gemeindebau steigen. Letztlich ist das Projekt vor allem ein gelungenes Beispiel dafür, wie der unmittelbare Wohnort gemeinsam attraktiver gestaltet werden kann. Einst unscheinbare Orte werden so gemeinsam zu freundlichen Räumen umgestaltet, die man gerne frequiert. Dass das Kunstwerk für alle Interessierten frei zugänglich ist und Kunst so niederschwellig erlebbar wird, ist ein weiterer Pluspunkt.



Boccia- und Schachturnier: Gute Nachbarschaft als Sieger

Es war ein rundum gelungener Nachmittag: Am 30. August traten 18 hoch motivierte Vierer-Teams in der Floridsdorfer Siemensstraße 21-55 an, um beim 8. wohnpartner Boccia-Turnier Flagge für die gute Nachbarschaft zu zeigen. Neben der Boccia- wurde auch der Schach-Leidenschaft ausgiebig gefrönt. Sowohl für Erwachsene als auch für Kinder wurde jeweils ein eigenes Turnier ausgetragen, zudem gab es die Möglichkeit, beim Simultanschach das eigene Können unter Beweis zu stellen. Als Siegerin des Kinderschach-Turniers ging die neunjährige Nanjiba Islam hervor, die beim Boccia- und Schachturnier 2018 das Schachspielen gelernt und seitdem immer wieder geübt hatte. Beim heurigen Finalspiel war sie so gut, dass sie sogar einen anwesenden Schachprofi besiegte.

Spannende Finalspleie sorgten für Hochspannung
Hochspannung herrschte bei jeder Runde des Boccia-Turniers: Die Teams gingen fair miteinander um, dennoch wurde um jeden Punkt gekämpft und der sportliche Ehrgeiz war

durchaus spürbar. Beim Finalsple setze sich haarscharf das Team „Die Dorfgruppe“ gegen „Wiener Wohnen“ und „Kleeblatt“ durch, die sich über Platz zwei bzw. drei freuten. Bezirksvorsteher Georg Papai und Bezirksvorsteher-Stellvertreterin Ilse Fitzbauer feierten mit den TeilnehmerInnen mit und überreichten nach den spannenden Finalspleien die begehrten Siegerurkunden.

Der Andrang beim jährlich stattfindenden Bocciaturnier war groß – nicht ohne Grund, denn neben dem sportlichen Teamgeist steht bei dem Turnier auch das freundschaftliche Miteinander im Mittelpunkt. So gibt es eigentlich nur GewinnerInnen – denn jeder der mitmacht, leistet einen wichtigen Beitrag für das Zusammengehörigkeitsgefühl im Grätzel und darüber hinaus.

Das nachbarschaftliche Highlight wurde von wohnpartner mit Unterstützung von BewohnerInnen, Wiener Wohnen sowie der Wiener Wohnen Haus- & Außenbetreuung organisiert. Zum Erfolg der Veranstaltung trug auch der 1. Wiener Gemeindebauchor mit einem Sing along bei. Bei Kaffee, Kuchen und kleinen Snacks klang der Nachmittag gemütlich aus.

wohnpartner-Bibliothek wächst weiter

Die Per-Albin-Hansson-Siedlung war die erste große Wohnanlage nach 1945 und ist Symbol für die erfolgreiche Wiener Wohnbaupolitik.

In der Per-Albin-Hansson-Siedlung in Favoriten leben in mehr als 6.000 Wohnungen rund 14.000 BewohnerInnen. 2019 widmete wohnpartner der Siedlung ein eigenes Buch. Band 7 der mittlerweile sehr stattlichen wohnpartner-Bibliothek trumps mit Interviews mit ZeitzeugInnen und zahlreichen Fotos auf, die lebendige und sehr persönliche Einblicke in die Geschichte der Siedlung geben. Die Erinnerungen der BewohnerInnen machen die Geschichte dabei erst greifbar – sowohl für NachbarInnen als auch für nachfolgende Generationen. Und das ist auch das Ziel der ZeitzeugInnenprojekte von wohnpartner: das Verständnis und die Kommunikation zwischen den BewohnerInnen zu fördern und somit die Gemeinschaft zu stärken.



Lebendige Buchpräsentation

Wohnbaustadträtin Kathrin Gaal, Bezirksvorsteher Marcus Franz und wohnpartner-Leiter Josef Cser präsentierten am 10. April gemeinsam mit ZeitzeugInnen, AutorInnen und BewohnerInnen im Haus der Begegnung Favoriten das Buch „Die gute Siedlung. ZeitzeugInnen erzählen ihre Geschichte der Per-Albin-Hansson-Siedlung“. Überdies gab es für die BesucherInnen eine Ausstellung mit historischem Bildmaterial zu sehen – von Archivaufnahmen bis zu privaten Schnappschüssen.

Das Buch „Die gute Siedlung“ ist seither in allen wohnpartner-Lokalen in ganz Wien erhältlich – und bis heute ein großer Erfolg! Denn nicht nur hat ein Stadtteil die ihm gebührende Aufmerksamkeit bekommen, vielmehr ist die Nachfrage nach dem Buch seit seinem Erscheinen von Seiten ehemaliger BewohnerInnen, deren Angehörigen und Bekannten von Wien bis hin in andere Bundesländer ungebrochen. Dies durch ehemalige BewohnerInnen, deren Angehörige und Bekannte –

von Wien bis hin in andere Bundesländer. Zudem ist es in den Mittelpunkt des Interesses vieler verschiedener Institutionen aus unterschiedlichen Bereichen gerückt.

Geschichte erlebbar machen – Generationen verbinden

Die Per-Albin-Hansson-Siedlung ist Teil der Identität Wiens – sie war die erste große Wohnhausanlage nach dem Zweiten Weltkrieg und ist damit ein wichtiges Symbol für die erfolgreiche Wiener Wohnbaupolitik in der 2. Republik.

Der Grundstein für den ersten Bauteil der Per-Albin-Hansson-Siedlung wurde am 23. August 1947 gelegt. 1.000 mit Bad und WC ausgestattete Wohnungen, dazu Grünraum in der Anlage – das war nach dem Zweiten Weltkrieg im stark zerbombten Favoriten ein Luxus. Zum Dank für die aus Schweden geleistete Hilfe für den Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Siedlung nach dem damaligen schwedischen Ministerpräsidenten Per Albin Hansson benannt.

Noch heute ist die Siedlung ein begehrter Wohnort: Es gibt viele Grün- und Spielflächen sowie eine lokale Infrastruktur –

und mit der U1-Verlängerung seit kurzem auch eine hochrangige Anbindung an das Netz der Wiener Linien. Anhand der aktuellen Modernisierungsoffensive in der Per-Albin-Hansson-Siedlung im Rahmen der Internationalen Bauausstellung IBA wird zudem deutlich, dass die Stadt bemüht ist, ihre Wohnbauten stetig zu verbessern und noch lebenswerter zu machen.

wohnpartner-Bibliothek

Die wohnpartner-Bibliothek wächst und wächst – und ist mittlerweile sieben Bände stark. Bisher erschienen sind die Bände „Willkommen Nachbar!“, „Spurensuche in Ottakring“, „Ehrenamt und freiwilliges Engagement im Wiener Gemeindebau“, „Zuhören – Stärken – Vermitteln“, „Goethehof – zwischen Dorfidylle und Weltmetropole“ sowie „Kunst und Kultur im Wiener Gemeindebau“. In den Büchern dokumentiert wohnpartner bemerkenswerte Initiativen, lässt ZeitzeugInnen zu Wort kommen und beschreibt praktische Projekte, Methoden und Beispiele.



Miteinander durchs Leben: Das TV-Team im Karl-Waldbrunner-Hof

Seit 2017 versucht wohnpartner, mit dem Projekt „Miteinander im Karl-Waldbrunner-Hof“ das Zusammenleben in der Wohnhausanlage durch verschiedene kommunikationsfördernde Maßnahmen zu verbessern. Bei der Kick-Off-Veranstaltung des Projekts präsentierte die engagierte Bewohnerin Jasmin Ebraheim selbst gedrehte Videos: Ob bei der Aufstellung Mobiler Beete oder bei Interviews von Kindern mit den neuen „GärtnerInnen“ – die Bewohnerin stand dabei hinter der Kamera und filmte das Geschehen. Eine tolle Idee und Initialzündung für das, was dann kommen sollte!

Für 2019 hatte das wohnpartner-Team mit den MieterInnen des Karl-Waldbrunner-Hofs ein abwechslungsreiches und spannendes Jahr geplant. Um dieses Programm öffentlich zu machen, sollte ein Film produziert werden.

Gesagt, getan. Schnell erklärten sich Jasmin Ebraheim sowie einige Jugendliche bereit, mitzumachen. Anfang April designten die Jugendlichen eigene TV-Team-Shirts, stellten das Equipment zusammen, gründeten eine WhatsApp-Gruppe – und das neue ReporterInnen-Team legte los.

In den nächsten Monaten traf sich das TV-Team vor jeder Veranstaltung. In Besprechungen übten sie die Interview-Führung, notierten wichtige Punkte auf Flipcharts, fotografierten und posteten die Fotos in der WhatsApp-Gruppe. Auch lernten die Beteiligten, Animositäten zu überwinden. So entstanden Videos, Fotos und Interviews von zwei Graffiti-Workshops, einem Sommerfest, Putzaktionen sowie dem Tag der offenen Tür im BewohnerInnen-Zentrum. Selbst über das Osterwochenende drehte das TV-Team Videos und führte Interviews bei der Ostereiersuche im Hof. Das Projekt war ein einzigartiger Lernprozess und ermöglichte den jungen Menschen eine bereichernde Erfahrung.

Der Computer Club der Kinderfreunde, ein Kooperationspartner von wohnpartner, erklärt sich schließlich bereit, mit dem ReporterInnen- und dem wohnpartner-Team das gesamte Material zu einem Film zusammenzusetzen. Nach über 22 Stunden Arbeit war das Endprodukt fertig.

Am 29. November 2019 fand im BewohnerInnen-Zentrum die Premiere von „Miteinander durchs Leben“ statt. Die FilmemacherInnen nahmen die zahlreichen ZuschauerInnen mit auf eine Reise durch das vergangene Jahr und ließen sie in das bewegte Miteinander im Karl-Waldbrunner-Hof eintauchen. Zum ersten Mal spürten die BewohnerInnen, wie lebendig ihre Wohnhausanlage ist. Es war eine wunderschöne, emotionsvolle Premiere, an die sich alle noch lange erinnern werden.

Sanierungsbeteiligung mit Vorbildwirkung

Beim Symposium zum EU-Projekt „Smarter Together – Gemeinsam g'scheiter“ im November 2019 wurde Bilanz über drei erfolgreiche Jahre gezogen. Die Fachleute gingen der Frage nach, wie die Stadt der Zukunft gestaltet werden kann und wie Beteiligung und Innovation zur Lebensqualität beitragen können.

wohnpartner präsentierte dabei eine erfolgreiche Beteiligung bei der Sanierung einer Wohnhausanlage in der Simmeringer Lorystrasse 54-60. Eine solche kann zwar die Wohn- und Lebensqualität der BewohnerInnen verbessern, jedoch auch für Konfliktpotential sorgen.



Im Rahmen der Sanierung übernahm das wohnpartner-Team 3_4_11 den Auftrag für die Koordination und Moderation des Projektteams, die Sicherung der Transparenz, die Zusammenführung unterschiedlicher Anliegen und Bedürfnisse, die Ermöglichung einer Beteiligung der BewohnerInnen sowie die Gewährleistung des Kommunikationsflusses zwischen allen Beteiligten.

Gemeinsam mit den Projektpartnern MA 25, Wiener Wohnen Kundenmanagement, Baumanagement, Bauherrenvertretern und der Gebietsbetreuung Stadterneuerung gelang es zudem, den Einsatz innovativer Technologien bei der Sanierung zu ermöglichen, dabei aber die Lebenswelt der BewohnerInnen zu berücksichtigen.

Wesentlich für erfolgreiche Sanierungen ist die klare Kommunikation rund um das Vorhaben. Daher informierte wohnpartner die BewohnerInnen durch Aushänge und Aussendungen über die Sanierung und deren Verlauf. Bei der Aktivierung vor Ort galt es, ein erstes Stimmungsbild sowie mögliche Fragen einzuholen und diese mit der Hausverwaltung zu klären. Im Rahmen der ersten Mieterversammlung wurden außerdem Anliegen verortet, die Konfliktpotenzial in sich hatten. Daher führte wohnpartner eine aktivierende

Befragung zum Thema Hofnutzung und Gestaltung durch. In diesen persönlichen Gesprächen wurde erkannt, dass einige BewohnerInnen Schwierigkeiten haben, zum Lift zu gelangen. Für sie war es wichtig, dass ihre Bedürfnisse im Rahmen der Sanierung berücksichtigt werden – was auch gelang.

Die nächste Stufe der Beteiligung ermöglichte es den BewohnerInnen, mitzubestimmen und zu entscheiden. Im Rahmen einer Mieterversammlung und eines Abstimmungsworkshops wurden so der Erhalt des Innenhofes und des Baubestands sowie die Verlegung der Feuerwehrezufahrt, die Fassadengestaltung und die Barrierefreiheit beschlossen.



Das „Stadtlabor Gemeindebau“ fungiert damit als Plattform zur Projekt-Entwicklung bzw. -Umsetzung von Kunst- und Kulturprojekten im und um den Gemeindebau, mit oder für Gemeindebau-BewohnerInnen. Die MitarbeiterInnen entwickeln zudem unterschiedliche Kulturformate zu den jeweiligen Kunst- und Kulturprojekten und organisieren und begleiten Workshop-Programme an den jeweiligen Aktionsorten.

Aufgabe der Stadtlabore ist es, die Kulturarbeit in den Bezirken zu stärken. Das „Stadtlabor Gemeindebau“ öffnet dafür temporär Räume in den Wiener Gemeindebauten zur Nutzung und bezieht die BewohnerInnen in den künstlerischen Prozess mit ein.

Die Sanierung der Wohnhausanlage wurde im Juni 2019 beendet. Dank des niederschweligen Zugangs von wohnpartner und der Arbeit vor Ort nahmen drei Viertel aller MieterInnen an den Befragungen, Gesprächen und Versammlungen teil. wohnpartner bleibt mit den MieterInnen weiter im Kontakt. Die einzelnen Initiativen benötigen noch Unterstützung: Die Mehrheit der BewohnerInnen zeigte Interesse an Begegnungsräumen und etwa ein Drittel wünscht sich Mobile Beete bzw. Nachbarschaftsgarten.

Stadtlabor Gemeindebau: Türöffner für Kunst und Kultur

2019 ins Leben gerufen, ist das „Stadtlabor Gemeindebau“ ein ressortübergreifendes Projekt zwischen dem Stadtratbüro für Wohnen, Wohnbau, Stadterneuerung und Frauen sowie dem Stadtratbüro für Kunst, Kultur und Wissenschaft. Es öffnet in den Wiener Gemeindebauten temporär Räume zur kulturellen Nutzung und lädt BewohnerInnen ein, daran teilzuhaben und sich mit eigenen Ideen einzubringen.

Weiters betreibt das „Stadtlabor Gemeindebau“ Recherchen zur Kulturgeschichte des Wiener Gemeindebaus, aber auch zu den Interessen und Bedürfnissen der BewohnerInnen im Wiener Gemeindebau. Beides geschieht in Kooperation mit ExpertInnen vor Ort – den wohnpartner-Teams – und den BewohnerInnen und dient damit auch als Schnittstelle zwischen den wohnpartner-MitarbeiterInnen bzw. Gemeindebau-BewohnerInnen und nationalen wie auch internationalen KünstlerInnen, MusikerInnen und Kulturtreibenden.

Ziel des „Stadtlabor Gemeindebau“ ist es somit, ein Kultur-Netzwerk in den Wiener Gemeindebauten aufzubauen. Dabei sollen Brücken zwischen Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlicher Lebenswelten geschlagen werden.

„EXPO Gemeindebau“: Kunst-Projekt in Favoriten

Schon vor einhundert Jahren war es ein Ziel des Roten Wiens, dass sich die Menschen in ihrem Wohnumfeld sozial und kulturell weiterentwickeln können. Diese Erfolgsgeschichte schreibt die „EXPO Gemeindebau“ auf eine neue Art und Weise fort. Der Grundsatz bleibt dabei gleich: Kunst hin zu den Menschen zu bringen, denn Kultur muss auch dort stattfinden, wo die Menschen leben.

Mit der Kunst-Ausstellung „EXPO Gemeindebau“, fand das „Stadtlabor Gemeindebau“ 2019 einen einzigartigen Weg, um für Kunst zu begeistern: Zehn zeitgenössische KünstlerInnen mit Ateliers im Gemeindebau wurden mit Gemeindebau-BewohnerInnen zusammengespannt, um gemeinsam Werke zu erarbeiten. Themen wie Nachbarschaft, der Ausstellungsort George-Washington-Hof und das Rote Wien wurden in Porträts, Zeichnungen, Videos und Installationen eingefangen. Zahlreiche Kunstinteressierte ließen es sich nicht nehmen, zur Eröffnung am 4. Oktober zu kommen. Auch während der ein Monat dauernden Ausstellung überzeugten sich zahlreiche Kulturbegeisterten davon, dass das Experiment gelungen ist. Dies war unter anderem auch dank des umfangreichen Rahmenprogramms mit Highlights wie Künstler-Workshops, einer Theateraufführung, einer Lesepresentation oder einer exklusiven Kuratoren-Führung durch die EXPO Gemeindebau möglich.



Doch wird an diesem Projekt nicht nur der künstlerische Mehrwert deutlich. Vielmehr ermöglicht das gemeinsame kreative Schaffen zwischen KünstlerInnen und AmateurInnen neue Sichtweisen, soziale Nähe und Austausch.

Zirkus-Spektakel in Favoriten

Großer Andrang beim ersten Zirkus im Karl-Wrba-Hof: Am Freitag, 18. Oktober verwandelte das „Stadtlabor Gemeindebau“ den Innenhof des Karl-Wrba-Hofs im zehnten Wiener Gemeindebezirk in eine interaktive Bühne. Auf einem 250 Meter langen roten Teppich trafen KünstlerInnen direkt mit dem Publikum zusammen und schufen so ein einzigartiges Erlebnis. Dabei schöpfte der „Wiener Teppich #0“ aus dem Vollen und wartete gleich mit vier zeitgenössischen Zirkusgruppen, einem Rap-Duo, einem Chor und drei Musikern auf.

Das Besondere bei diesen Performances war, dass unterschiedlichste KünstlerInnen aus dem Bereich Neuer Zirkus und Musik-Performance aufeinandertrafen und dabei unter Beweis stellten, dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile. So entstand durch die Interaktion mit den BesucherInnen und der Architektur des Karl-Wrba-Hofs ein Gesamtkunstwerk.



Inszeniert wurde der Abend von Elena Lydia Kreusch und Arne Mannott (KreativKultur), Wolfgang Schlögl zeichnete für die Musikdramaturgie verantwortlich. Folgende PerformerInnen traten auf: ESRAP, der 1. Wiener Gemeindebauchor unter der Leitung von Martin Strommer, Wolfgang Schlögl, Kolja Huneck, Josef Stiller, Josse De Broeck, Petra Steindl, Hendrik Van Maele, Felix Zech, Christoph Schiele, Elena Lydia Kreusch, Alexandra Pichler, Daniel Holzleitner und Arne Mannott.

Kulturinstitution Gemeindebau

Der Zirkus am Roten Teppich bildete im eindrucksvollen architektonischen Ambiente des Karl-Wrba-Hofes eine wunderbare Gelegenheit zum Austausch, zum gemeinsamen Kunsterlebnis, zum geselligen Miteinander. Nicht ohne Grund, denn dies ist auch, worauf der Fokus der Stadtlabore liegt: die Schaffung sozialer Räume mit den Mitteln der Kultur.

Eine wichtige Hauptrolle spielte bei der Inszenierung auch der Wiener Gemeindebau. Er steht für lebenswertes und leistbares Wohnen, ist jedoch auch Heimat für Kunst, Kultur und Kreativität. Davon zeugte auch der ‚Wiener Teppich #0‘. Zudem kommen die Attraktionen direkt zu den Menschen vor Ort und machen Kunst und Kultur auf diese Weise niederschwellig erlebbar.

Grüner Daumen

bei wohnpartner

Fachkonzept Gärten

Seit rund acht Jahren fördert wohnpartner gärtnerische Aktivitäten im Gemeindebau. Nun ist Zeit für ein Resümee und einen Ausblick: Wie kann wohnpartner das Garteln weiterentwickeln? Wie wirken sich diese Aktivitäten auf das Miteinander aus? Zunächst hat die Abteilung „Grundlagenarbeit und Qualitätssicherung“ zehn Projekte besichtigt und mit BewohnerInnen und KollegInnen über die Rolle von wohnpartner, alltägliche Herausforderungen, Erfolgsfaktoren und Ideen für die Zukunft gesprochen. Die wesentliche Aufgabe der Einrichtung ist die Vermittlung zwischen MieterInnen sowie zwischen MieterInnen und Wiener Wohnen, aber auch die Vernetzung von gärtnerisch Aktiven in ganz Wien.

Klarheit und einfachere Abläufe

Die Bestandsaufnahme hat gezeigt, dass sich Gartenprojekte sehr positiv auf das Miteinander auswirken: Die Leute kommen – insbesondere bei den Mobilten Beeten – einfach ins Gespräch, auch wohnpartner gewinnt neue AnsprechpartnerInnen und es kommt selten zu Meinungsverschiedenheiten. All dies trägt wesentlich zur Konfliktprävention bei.

plus eine Stimme – in größeren Wohnhausanlagen kann das sehr schwierig werden. Eine Vereinfachung im Übergang von Pflanzbeeten bzw. Mobilten Beeten zu eventuell später realisierbaren Gemeinschaftsgärten könnten daher sogenannte „Kleingruppengärten“ sein – mit Staketenzäunen umgebene, gemeinschaftlich genutzte Flächen, auf denen bis zu sechs BewohnerInnen bzw. Familien garteln. Bei Beeten bis zu 500 Quadratmetern (maximale Größe für Pflanzbeete) könnte die Mehrheitsfindung entfallen. Es bräuchte zwar Ansprechpartner, die Vereinsgründung könnte aber später bei Gründung eines Gemeinschaftsgartens erfolgen.

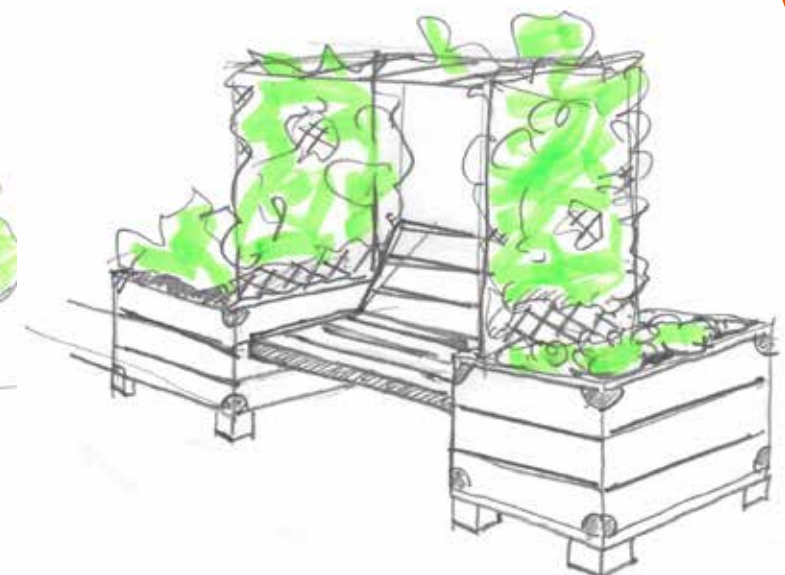
Abkommen mit Wiener Wohnen

Für Anfang 2020 ist ein Abkommen geplant, in dem die Zuständigkeiten klar festgelegt und neue Formen des Gartelns beschrieben sind. Auch das Entfernen von nicht beantragten Beeten möchte wohnpartner verhindern und deren Legalisierung ermöglichen. Als nächstes sollen dazu aktualisierte Informationen und Beschreibungen rund ums Garteln im Gemeindebau in einer Broschüre übersichtlich dargestellt werden.

Geplant sind auch der Ausbau von Vernetzung sowie die Weiterentwicklung bestehender Projekte. Beispiele sind etwa Pergolen aus Rankgerüsten auf Basis von Mobilten Beeten oder mobile Obstbaumhecken. Das Konzept enthält auch Vorschläge für alternative Materialien bei Mobilten Beeten



Ein Thema, das für Gesprächsstoff sorgt, sind essbare Pflanzen. Die meisten möchten etwas ernten – erlaubt ist dies derzeit nur in Mobilten Beeten und fest umzäunten Gemeinschaftsgärten, nicht aber in den allseits beliebten Pflanzbeeten. Eine große Herausforderung bei der Gründung von Gemeinschaftsgärten stellt die Mehrheitsfindung dar. Hier gilt: 50 Prozent aller MieterInnen der Wohnhausanlage



und die Erweiterung von Hofplätzen durch Gärten in den Zwickeln von Wegen. In einer Arbeitsgruppe besprechen VertreterInnen der Grundlagenarbeit und Qualitätssicherung und der Teams, welche Maßnahmen wo umgesetzt werden können. Auf Basis dieser Ergebnisse und der neuen Vereinbarungen mit Wiener Wohnen will wohnpartner im Frühjahr 2020 mit frischem Wind in die neue Gartensaison starten.



Gemeinsam Garteln im Gemeindebau

Mit den ersten warmen Sonnenstrahlen im April verwandeln sich die Wiesen und Innenhöfe der Wiener Gemeindebauten in Grünoasen mitten in der Stadt: Saisonbeginn für HobbygärtnerInnen und die, die es noch werden wollen! So auch 2019 bei wohnpartner: Mit zahlreichen spannenden Gartl-Projekten boten die Teams Tipps, Tricks und ganze Infotouren!

Auf Entdeckungstour durch Gemeindebau-Gärten

Von Hochbeeten über Dachgärten bis hin zu Gemeinschaftsgärten: Die Gärten sind Zentren für nachbarschaftliche Aktivitäten und die Vielfalt in Wiens Gemeindebauten ist größer, als man ahnt. Deshalb bot wohnpartner Touren zu den beeindruckenden Gartenprojekten der Stadt an: Auf den beiden „Gartl-Touren“ konnten die TeilnehmerInnen komfortabel im Reisebus beeindruckende Gartenprojekte in und um Gemeindebauten besichtigen. So ging es beispielsweise in die City Farm im Augarten, in den Gemeinschaftsgarten im Robert-Uhler-Hof, in dem die GärtnerInnen sogar selbstgemachte Mehlspeisen und Säfte kredenzten, oder zum Wechselkröteenteich am Nordbahnhof sowie zur Schmetterlingswiese Vanessa in den Donaupark. Vorgestellt wurden die Gartenprojekte von den aktiven GärtnerInnen selbst – Inspiration und Wissenswertes für den (ersten) eigenen Garten sowie Austausch mit anderen GärtnerInnen inklusive.

Gartenwerkstatt: Tipps für den Garten und die Ernte

Was tun aber, mit der reichen Ernte aus Mobilien Beeten, Gemeinschaftsgärten und Co.? In der „Gartenwerkstatt Fermentieren und Konservieren“ lernten die TeilnehmerInnen, wie sie die Ergebnisse ihrer Gartl-Ambitionen am Ende der Saison verarbeiten können. Gemeinsam wurden so Schritt

für Schritt Kraut, Gurken und weiteres Gemüse eingelegt und fermentiert. Anschließend konnten die in der Gartenwerkstatt fermentierten Gemüsesorten im Rahmen eines Herbstfest auch verkostet werden – damit fand das Gartenjahr auch seinen offiziellen Ausklang.

Wildpflanzenspaziergänge durch Penzing

Mit insgesamt 610 Hektar Grünflächen – das entspricht in etwa der Fläche des Bezirks Währing – sind die Wiener Gemeindebauten wichtige Treffpunkte und Erholungsorte für die BewohnerInnen und die Nachbarschaft. Dass sich hier und in anderen Ecken Wiens eine einzigartige Flora finden lässt, davon zeugte der von wohnpartner organisierte Wildpflanzenspaziergang: Der Spaziergang führt über die artenreichen Wiesen der Steinhofgründe zu den naturnahen Wäldern des Dehneparks. Die TeilnehmerInnen erfuhren dabei Wissenswertes zu den dort vorkommenden Pflanzen und zur ökologischen Bedeutung der Lebensräume dieses beliebten Naherholungsgebietes. Auch konnten interessante Schmetterlingsarten beobachtet werden. Aufgrund der hohen Nachfrage organisierte das wohnpartner-Team einen zweiten Wildpflanzenspaziergang.

Der Garten als sozialer Treffpunkt

Garteln ist nicht nur ein schönes Hobby, sondern auch eines, das verbindet: Menschen verschiedenen Alters und verschiedener Herkunft kommen im Garten zusammen, um gemeinsam ihrer Leidenschaft nachzugehen. Mit den Gartl-Projekten hat wohnpartner somit zum Ziel, den Zusammenhalt zu stärken, Orte der Erholung und der Begegnung zu schaffen und es den BewohnerInnen zu ermöglichen, ihr Wohnumfeld mitzugestalten. Der Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher Generationen und unterschiedlicher kultureller Herkunft beugt zudem nachbarschaftlichen Unstimmigkeiten vor. Weiters stärkt wohnpartner damit auch den Naturbezug: Jung und Alt machen mitten in der Stadt Naturerfahrungen – vom Anbau über die Pflege bis zur Ernte.

Garteln in Zahlen



VORTEILE des gemeinsamen Gartelns



Konfliktprävention



Stärkung der Nachbarschaft
Neue NachbarInnen kennenlernen



Stärkung des Naturbezugs von Jung und Alt



Essen aus eigenem Anbau



Keine Vorkenntnisse notwendig



Rasche Erfolgserlebnisse



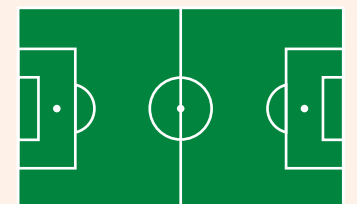
Entspannend



Nachhaltig

Rund **70.000 Bäume** befinden sich in den Höfen der Wohnhausanlagen

610 Hektar Grünfläche gibt es in Wiens Gemeindebauten, dies entspricht **854 Fußballfeldern**



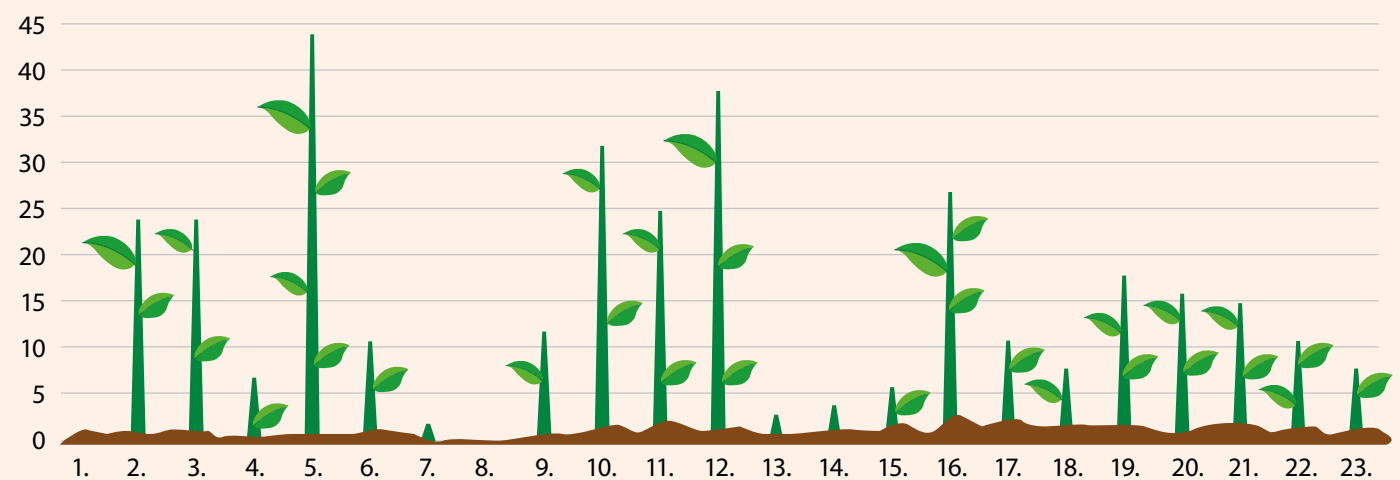
10 Gemeinschaftsgärten in Wien



Mit seinen **Mobilien Beeten** schafft wohnpartner **rund 350 m²** mehr Grünraum vor den Haustüren der GemeindebaubewohnerInnen



Anzahl der Mobilien Beete nach Bezirken



**Feste feiern,
wie sie fallen:**

Jubiläen bei wohnpartner

Fünf Jahre Peer-Mediation in Floridsdorf

Seit fünf Jahren bildet wohnpartner an der Volksschule Jochbergengasse erfolgreich StreitschlichterInnen aus. Jährlich schließen rund zehn Kinder im Alter zwischen 8 und 10 Jahren die Ausbildung ab. Am 2. Mai wurde der runde Geburtstag des Projekts gefeiert und die diesjährigen MediatorInnen wurden ausgezeichnet.



Bezirksvorsteher Georg Papai gratulierte gemeinsam mit Direktorin Gabriele Mayer und wohnpartner-Teamleiter Burak Büyüük den elf frisch gebackenen StreitschlichterInnen und wünschte ihnen viel Erfolg für ihren zukünftigen Einsatz für ein gutes Miteinander in und außerhalb der Schule.

Konflikte auf Augenhöhe lösen

Seit Start des Projekts werden an der Volksschule Jochbergengasse jährlich bis zu 15 Peer-MediatorInnen ausgebildet. In zehn Workshops lernen die SchülerInnen, Konflikte zu erkennen, mit Aggressionen umzugehen und unterschiedliche Sichtweisen in Konfliktsituationen darzustellen. Das sind wichtige Voraussetzungen, um ein Konfliktgespräch mit im Streit befindlichen SchülerInnen anzuleiten und mögliche Lösungswege zu erarbeiten. Geschult werden sie von wohnpartner-ExpertInnen, die den SchülerInnen gemeinsam mit BeratungslehrerInnen – auch nach erfolgreich absolviertem Kurs – bei ihrer Tätigkeit unterstützend zur Seite stehen. Nach dem Besuch der Workshops erhalten die Kinder Zertifikate und ihre StreitschlichterInnen-Ausweise und können im Bedarfsfall von den SchülerInnen oder Lehrkräften angefragt und engagiert werden.

30 Jahre und kein bisschen alt: Neuer Anstrich für Schöpfwerk-Schimmel

Anlässlich des 30-jährigen Bestehens des „Schöpfwerk Schimmels“, der BewohnerInnen-Zeitung vom und für das Schöpfwerk, lud der Verein ARGE Schöpfwerk am 28. Februar 2019 zur Jubiläumsfeier ins wohnpartner BewohnerInnen-Zentrum Bassena Am Schöpfwerk.

Bezirksvorsteherin-Stellvertreter Wilfried Zankl, VertreterInnen der Institutionen und Vereine am Schöpfwerk, MitbegründerInnen, RedakteurInnen und natürlich die

BewohnerInnen des Gemeindebaus feierten gemeinsam den runden Geburtstag.

30 Jahre nachbarschaftliches Engagement

Der Schöpfwerk Schimmel ist seit Anbeginn eine „Mitmach-Zeitung“, an der die BewohnerInnen selbst mitschreiben können. Das Ziel war, die Probleme, Wünsche und Anliegen der Menschen am Schöpfwerk sichtbar zu machen. Zu diesem Zweck gründeten interessierte MitarbeiterInnen der Institutionen am Schöpfwerk einen eigenen Verein, die ARGE

Schöpfwerk, der den Schimmel seit seiner Gründung 1988 herausgibt. Seitdem erscheint die Stadtteilzeitung zweimal jährlich und wird an alle BewohnerInnen Am Schöpfwerk verteilt.

Zum 30-jährigen Jubiläum präsentierte die Redaktion das neue Gesicht des Schimmels: Zwei Schulklassen der Ganztagsvolksschule Am Schöpfwerk entwarfen gemeinsam mit den ComiczeichnerInnen Viktoria Strehn und Erik Norden neue Logos für die Gemeindebauzeitung im Comic-Stil.

40 Jahre Schöpfwerk: Bunte Feier für legendären Meidlinger Gemeindebau

Zum 40-Jahr-Jubiläum des Meidlinger Gemeindebaus Am Schöpfwerk lud der Verein „ARGE Schöpfwerk“ zur großen Party mit umfangreichem Rahmenprogramm auf den Dorfplatz des Gemeindebaus. Die Kleinen freuten sich bei strahlendem Sonnenschein über Hüpfburgen, Kinderschminken, Riesenseifenblasen und die kostenlose Comics-Box von wohnpartner, während sich die etwas Älteren von Tanz-Workshops, Schach und einer Sandbilder-Schauwerkstatt angetan zeigten. Auch die Foto-Ausstellung „40 Jahre Schöpfwerk“ und das Musikvermittlungsprojekt „Sofa Listening“ stießen auf großen Beifall.

wohnpartner unterstützt die BewohnerInnen

Die besondere Wohnatmosphäre Am Schöpfwerk, die von Menschlichkeit und Zusammenhalt geprägt ist, ist auch den Bemühungen der wohnpartner-MitarbeiterInnen zu verdanken, die den Menschen vor Ort bei der Durchführung gemeinsamer Aktivitäten unter die Arme greifen und so das Gemeinschaftsgefühl fördern. So unterstützen die wohnpartner-MitarbeiterInnen die MieterInnen am Schöpfwerk bei gemeinsamen Projekten im BewohnerInnen-Zentrum Bassena sowie bei der Realisierung der Comics-Box.

Ausblick 2020

10 Jahre wohnpartner: Gemeinsam für eine gute Nachbarschaft!

Unter dem Motto „Gemeinsam für eine gute Nachbarschaft“ zog wohnpartner im Jänner 2010 in Wiens Gemeindebauten ein. Seit mittlerweile zehn Jahren verfolgt die Service-Einrichtung das Ziel, die Wohn- und Lebensqualität in den Gemeindebauten gemeinsam mit den BewohnerInnen weiter zu verbessern und zu festigen.

Dieses Ziel ist fest verankert im Unternehmen und jede/r einzelne MitarbeiterIn wird sich auch in den nächsten Jahren dafür einsetzen, dass es mit spannenden Gemeinwesen-Projekten, professioneller Konfliktarbeit und auch jeder Menge persönlichem Engagement verfolgt und auch erreicht wird.

Zahlreiche neue Projekte 2020

Die Bandbreite ist dabei mehr als nur groß: von einer mehrere Monate dauernden Einzugsbegleitung der BewohnerInnen im neuen Gemeindebau in der Fontanastraße über einen digitalen Einblick in die Arbeit von wohnpartner in Form eines Browser-Games, diverse neue Bücher aus der wohnpartner-Bibliothek bis hin zu einem einzigartigen und sehr abenteuerlichen Graffiti-Projekt in der Wohnhausanlage Am Schöpfwerk, das seinesgleichen sucht, sowie einem ZeitzeugInnen-Museum in Floridsdorf.

Auch die bewährten Gartl-Touren, die Interessierte durch zahlreiche Gemeinschaftsgärten Wiens führen, finden 2020 wieder ihren Platz, auf Tour geht's im nächsten Jahr auch mit dem „Wiener Teppich“. Im Rahmen des Stadtlabors Gemeindebau 2019 gestartet, wird es aufgrund des großen Erfolgs im kommenden Jahr in neuer Form fortgeführt.

Weitere beliebte Evergreens wie das Boccia- und Schachturnier in Floridsdorf, das Familienfest im Favoritner Karl-Wrba-Hof oder aber das legendäre Kürbisfest am Siebenbrunnen-Platz werden auch 2020 wieder die Gesichter ihrer BesucherInnen zum Strahlen bringen.

wohnpartner: Preis für die gute Nachbarschaft

Was wäre Wien ohne seine engagierten Gemeindebau-BewohnerInnen, die mit ihren Beiträgen für die gute Nachbarschaft wertvolle Dienste leisten? Seit mittlerweile knapp zehn Jahren setzen sich die rund 150 MitarbeiterInnen für die gute Nachbarschaft der 500.000 in Gemeindebauten lebenden Menschen ein – mit ihnen auch zahlreiche Ehrenamtliche. Diese helfen durch Lernbegleitung oder bei Besorgungen oder unterstützen bei der Kinderbetreuung. Oft sind es genau diese kleinen Gefälligkeiten, die für die Betroffenen einen großen Unterschied in ihrem Leben machen.

Diese engagierten MieterInnen wurden vor den Vorhang geholt und mit dem 2019 ins Leben gerufenen „wohnpartner-Preis für gute Nachbarschaft“ geehrt. In medialen Aufrufen lud wohnpartner BewohnerInnen ein, ihre engagierten NachbarInnen für den Preis zu nominieren. In kurzer Zeit gingen so in der wohnpartner-Zentrale zahlreiche Geschichten ein, die das Herz erwärmten und vom großartigen Miteinander im Wiener Gemeindebau zeugten.

Eine prominent besetzte Jury aus VertreterInnen mehrerer Wiener Institutionen, darunter Waltraud Karner-Kremser, Stadtratbüro Wohnen, Wohnbau, Stadterneuerung und Frauen; Margit Fischer; Josef Cser, wohnpartner; Karin Ramser, Wiener Wohnen; Herbert Schweiger, VHS Wien; Ildim Erdost, Verein Wiener Jugendzentren; Madlena Komitova, Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser; und Barbara Stöckl, ORF-Journalistin, haben im Jänner schließlich die schwere Aufgabe, aus den Einreichungen die SiegerInnen in den Kategorien „Frauen“, „Junge MieterInnen“, „Ältere MieterInnen“, „Helden des Alltags“ sowie „Gemeinschaftspreis für Gruppenaktivitäten“ zu wählen. Die Verleihung im nächsten Jahr findet in der VHS Floridsdorf statt und fällt mit dem zehnjährigen Jubiläum von wohnpartner zusammen.

Geschichten erzählt: wohnpartner-Bibliothek wächst

Mit mittlerweile sieben Bänden wächst die wohnpartner-Bibliothek zunehmend. Nach dem im Frühjahr 2019 erschienenen Band „Die gute Siedlung“ über die Per-Albin-Hansson-Siedlung sind bereits zahlreiche Buch-Projekte für 2020 geplant.

100 Orte, 100 Gespräche

Rund 500.000 Menschen leben in den insgesamt 1.800 Gemeindebauten in ganz Wien. Um das 100-jährige Jubiläum des Wiener Gemeindebaus und das 10-jährige Jubiläum von wohnpartner zu zelebrieren, holte wohnpartner viele dieser Menschen vor den Vorhang. Es galt, das Lebensgefühl im Gemeindebau und die ganz persönlichen (Lebens-)Geschichten der BewohnerInnen auf Papier zu bannen.

Im Rahmen der Kurz-Reportagen werden so nicht nur die Themenbereiche „Generationen im Gemeindebau“, „Arbeiten im Gemeindebau“ oder „Kunst & Kultur im Gemeindebau“ behandelt, auch historische Hintergründe der Wohnhausanlagen selbst finden ihren Platz im Buch. Erscheinen wird das Buch voraussichtlich im 1. Quartal 2020.

Eine kulinarische Reise durch den Wiener Gemeindebau

Gemeinsames Kochen und gemeinsames Essen verbindet Menschen unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlichen Alters, unterschiedlichen Geschlechts und sogar unterschiedlicher Sprachen miteinander. Nicht ohne Grund also entstehen in den Küchen der Wiener Gemeindebauten kulinarische Meisterwerke. wohnpartner hat dieses verbindende (Geschmacks-)

Erlebnis aufgegriffen und ein Kochbuch entwickelt, in dem sich die Vielfalt des Gemeindebaus in den Rezepten widerspiegelt.

Im Fokus des Buchs stehen Kochgruppen aus wohnpartner-Initiativen. Mit dem Buch verfolgt wohnpartner das Ziel, die Vielfalt, aber auch den Zusammenhalt unter den BewohnerInnen des Wiener Gemeindebaus aufzuzeigen und zu stärken.

Nachgekocht werden kann voraussichtlich im 2. Quartal 2020, dann wird das Buch in „kulinarischem“ Rahmen präsentiert.



Schritt für Schritt entstand ein umfangreiches ZeitzeugInnen-Projekt, das den Bogen von den Erzählungen der Vergangenheit zu den Menschen, die heute dort zusammenleben, spannt.

Im Rahmen des „Wir sind Wien Festivals Floridsdorf“ am 21. Juni 2020 präsentiert wohnpartner das ZeitzeugInnen-Projekt mit Highlights wie einer Fotoausstellung der Regisseurin Ruth Mader, Stadtexpeditionen mit dem Wien Museum sowie einer virtuellen Darstellung von Orten der Begegnung. Der historische Wandel spiegelt sich in der musikalischen Begleitung der Veranstaltung wider.

ZeitzeugInnenprojekt zur Wohnhausanlage „Trabrenngründe“

Für 2020 plant das wohnpartner-Team 22 eine Publikation über die Wohnhausanlage „Trabrenngründe“. Zentrales Ziel ist es, die Heterogenität der BewohnerInnen der Wohnhausanlage sichtbar zu machen, um damit einer Jahrzehnte währenden Stereotypisierung der BewohnerInnenenschaft entgegenzutreten. Die negative mediale Berichterstattung über die „Monstersiedlung“ oder das „Wohnghetto“ führte zu einer oft bis heute anhaltenden Stigmatisierung der BewohnerInnen mit der Wohnadresse „Rennbahnweg“. Die Publikation präsentiert alternative Informationen über die Wohnhausanlage und die Lebenswelten der BewohnerInnen aus den verschiedenen Blickwinkeln dort lebender und tätiger Personen.

Hauptgrundlage sind Interviews mit ErstbezieherInnen der Wohnhausanlage. Ergänzend dazu wurden auch ExpertInnen befragt und werden vor Ort aktive Institutionen präsentiert.

2019 wurden 24 Interviews durchgeführt, wobei es ein Glück war, noch den Architekten der 1971 von ihm entworfenen Wohnhausanlage befragen zu können.

Siemensstraße: Eine Reise in die Vergangenheit und retour

Anlässlich des bevorstehenden 70. Geburtstags der Wohnhausanlage Siemensstraße 21-55 machten die MietervertreterInnen einen Blick zurück in die Vergangenheit und gaben so Anstoß zum ZeitzeugInnen-Gesprächskreis. Seit Ende 2018 trifft sich dieser regelmäßig im BewohnerInnen-Zentrum Ruthnergasse. Ziel ist es, die Geschichte der Anlage aufzuarbeiten. Auch Außenstehende interessierten sich für das Projekt und so konnten Kooperationspartner – darunter das Wien Museum, die Wohnbauforschung und Basis.Kultur.Wien, die Bezirksvorstehung Floridsdorf und die Volkshochschule Wien – gewonnen werden.

Soziale Erstberatung durch wohnpartner

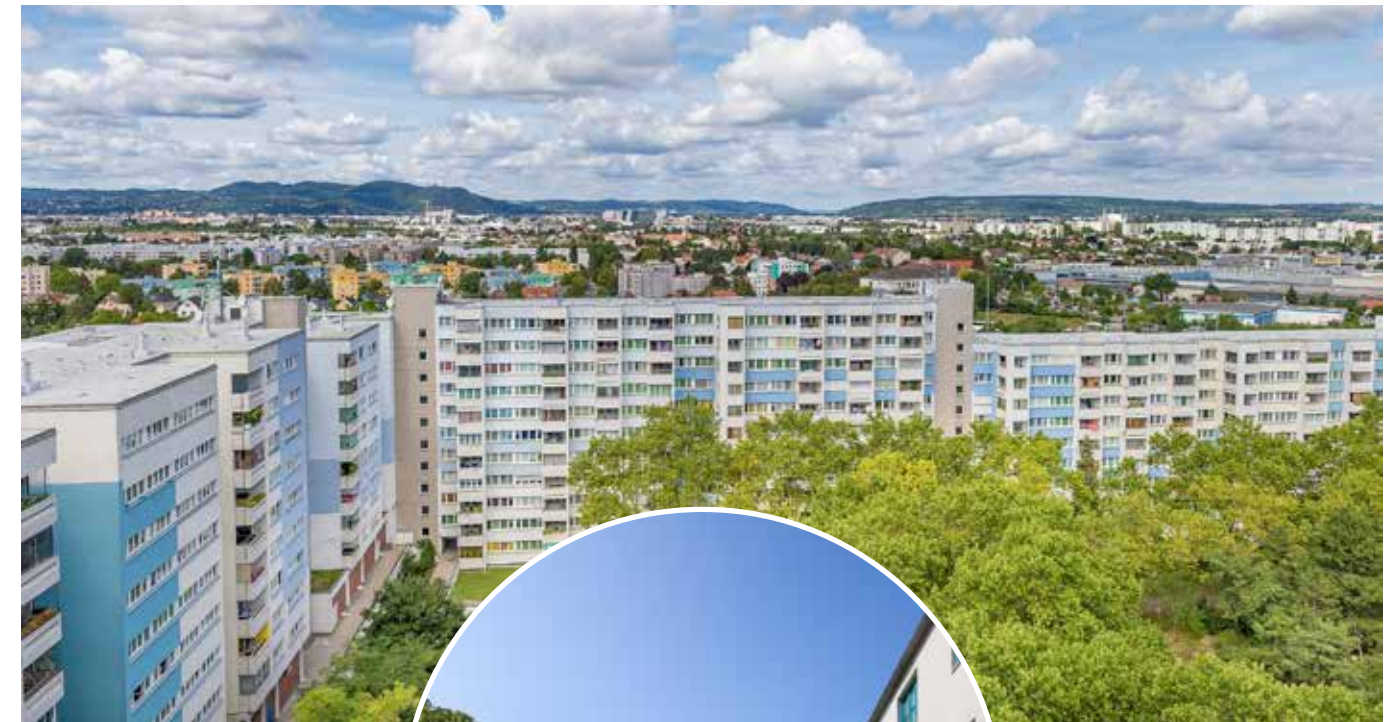
Psycho-soziale Probleme von Menschen schlagen sich zu meist auch im Wohnumfeld nieder. In der täglichen Arbeit von wohnpartner ist die Ergänzung der Konflikt- oder Gemeinwesenarbeit durch entsprechende Drehscheibenarbeit zu geeigneten Institutionen fixer Bestandteil – dabei steigt der Bedarf stetig. Häufig ist es in solchen Situationen für die BewohnerInnen jedoch schwierig, das Angebot von wohnpartner anzunehmen. Eine niederschwellige Erstberatung kann dabei ein unbelastetes und präventives Ansetzen von Unterstützungsmöglichkeiten in schwierigen Situationen ermöglichen.

Die für wohnpartner bereits wichtige Vernetzungsarbeit auf allen Ebenen der Stadt ist zentrale Voraussetzung für eine gelingende Soziale Erstberatung und die Vermittlung von passenden Unterstützungsangeboten.

Die MitarbeiterInnen haben zum Ziel, schnell und niederschwellig relevante Informationen an die BewohnerInnen zu übermitteln und sich bei Bedarf mit anderen Einrichtungen zu vernetzen. Soziale Erstberatung kann auch einen niederschweligen Einstieg in die Angebote der Gemeinwesenarbeit vor Ort ermöglichen. Durch die Vernetzung mit aktiven BewohnerInnen bzw. die Anbindung an aktive Gruppen im Grätzl oder auch an ein BewohnerInnen-Zentrum können NutzerInnen bislang fehlende, persönliche Netzwerke erschließen.

2020: Ausweitung des Angebots

Bisher gab es bereits in einigen Teams dieses Angebot. Dabei tauchten verschiedenste Themen auf, darunter „psychische Belastung“, „Delogierungsprävention“, „Mindestsicherung“, „Bildung“ oder aber „Gesundheit und Alter“. Nun soll das Angebot ausgeweitet werden: Nach einem Auftakt-Workshop für alle MitarbeiterInnen, die Soziale Erstberatung machen



werden, startete der Prozess im September – die Laufzeit wird etwa ein Jahr sein. Begleitet wird dies durch einen Facharbeitskreis, eine Evaluierung erfolgt im Rahmen einer Wirkungsanalyse.

Wirkungsorientierung bei wohnpartner

Wirkungsorientierung ist vermehrt Thema für gemeinnützige Organisationen und wird bei sozialunternehmerischen Aktivitäten eingesetzt. Es handelt sich dabei um eine Steuerung weg von der reinen Erbringung von Leistungen hin zur Steuerung dessen, was die erbrachten Leistungen bei der Zielgruppe auslösen oder bewirken.

Mit Unterstützung der FH Campus Wien (Kompetenzzentrum für Soziale Arbeit) wurde der Prozess im September 2019 für die Wirkungsorientierung bei wohnpartner gestartet.

Ziel ist es, eine Wirkungslogik für den Bereich der Vor-Ort-Arbeit sowie für das neue Angebot der Sozialen Erstberatung zu entwickeln. Die Wirkungsziele sollen anschließend in der Praxis überprüft werden.

Projektdauer: August 2019 bis März 2021

Das Projekt ist in drei Phasen gegliedert: Zunächst wird die Wirkungslogik erarbeitet, in weiterer Folge werden Wirkungsketten und -ziele überprüft und die Wirkungsmessung wird getestet und zuletzt wird ein wirkungsorientiertes Erhebungsinstrument entwickelt.



Inputs & Outputs

Mithilfe von Inputs werden Angebote (Outputs) erbracht. Nutzt die Zielgruppe dieses Angebot, ist das ebenfalls ein Output. Entscheidend für den Erfolg ist der Schritt von Outputs hin zu den Outcomes, denn hier geht es um die Veränderung des Bewusstseins und des Verhaltens.

Outcomes & Impacts

Ist die Zielgruppe mit dem Angebot zufrieden und nutzt dieses, kann sich ein Outcome einstellen. Bei diesem verändert die Zielgruppe ihre Fähigkeiten und schließlich ihr Handeln und somit ändert sich die Lebenslage der Zielgruppe. Sind alle vorherigen Stufen erreicht, kann sich so die Gesellschaft einer bestimmten Region verändern. Das gesetzte Angebot ist allerdings nur ein Baustein von vielen, um diese Gesamtveränderung zu erreichen.

Das Projektteam

Das Projektteam umfasst drei ForscherInnen der FH Campus Wien sowie MitarbeiterInnen von wohnpartner aus dem Fachbereich „Grundlagenarbeit und Qualitätssicherung“, zwei TeamleiterInnen und drei MitarbeiterInnen aus der Basisarbeit. Im Rahmen von Workshops erarbeitet das Projektteam verschiedene „Bausteine“ der Wirkungsorientierung sowie eines wirkungsorientierten Erhebungsinstruments.

Darüber hinaus wurden im Herbst auch weitere fachliche Mitarbeiter*innen von wohnpartner mit ihrer Expertise im Rahmen von Interviews miteinbezogen. So soll ein möglichst umfassendes Bild von der Wirkung und den Wirkungszusammenhängen bei wohnpartner entstehen.





IMPRESSUM

Herausgeber: Wohnservice Wien Ges.m.b.H., **Bereich:** Marketing & Veranstaltungen, **Adresse:** 1030 Wien, Guglgasse 7–9, **Stand:** März 2020, **Fotos:** Jenny Fetz, Philipp J. Hartberger, Ludwig Schedl, wohnpartner-Team 1_2_8_9_20, wohnpartner-Team 3_4_11, wohnpartner-Team 14_15_16, wohnpartner-Team 17_18_19, Stefan Zamisch/Wohnservice Wien; Christine Kipper; fotolia; istockphoto